

SWR SYMPHONIE ORCHESTER

16
17

DO 23., FR 24. MÄRZ 2017, 20 UHR
STUTTGART, LIEDERHALLE

SO 26. MÄRZ 2017, 20 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS

INGO METZMACHER

SWR» CLASSIC

SWR» CLASSIC

SWR
SYMPHONIE
ORCHESTER

SWR
VOKAL
ENSEMBLE

SWR
EXPERIMENTAL
STUDIO

SWR
BIG
BAND

SWR
SCHWETZINGER
FESTSPIELE

SWR
DONAUESCHINGER
MUSIKTAGE

SWR
WEB
CONCERTS

SWR
MUSIK
VERMITTLUNG

KLANGVIELFALT ERLEBEN

PROGRAMM

KAIJA SAARIAHO

*1952

DU CRISTAL. FÜR GROSSES ORCHESTER (1990)

19'

· Pause ·

GUSTAV MAHLER

1860 – 1911

SINFONIE NR. 7 E-MOLL

1. Satz: Langsam – Allegro risoluto, ma non troppo
2. Satz: Nachtmusik I. Allegro moderato
3. Satz: Scherzo. Schattenhaft, fließend, aber nicht schnell
4. Satz: Nachtmusik II. Andante amoroso
5. Satz: Rondo-Finale. Tempo I (Allegro ordinario) – Tempo II (Allegro moderato ma energico)

80'

SWR Symphonieorchester
Dirigent: Ingo Metzmacher

KONZERTEINFÜHRUNGEN • jeweils um 19 Uhr mit Björn Gottstein
VIDEO LIVE STREAM • Fr 24. März auf SWRClassic.de
VIDEOMITSCHNITT • ab Mi 29. März auf SWRClassic.de
LIVESENDUNG • So 26. März ab 20.03 Uhr in SWR2

KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT SAARIAHO · MAHLER

KAIJA SAARIAHO · finnische Komponistin · wurde 1952 in Helsinki geboren · studierte in Helsinki bei Paavo Heininen, in Freiburg/Breisgau bei Brian Ferneyhough und Klaus Huber und ab 1982 in Paris am IRCAM im Centre Pompidou · erhielt die wichtigsten Kompositionspreise, darunter den Grawemeyer Award und 2013 den Polar Music Prize · ihre Werkliste umfasst fast alle Gattungen der Musik (Ballett, Oper, Kammermusik, Orchesterwerke, Solowerke, elektronische Kompositionen, Ensemblemusik), wobei vokale Musik in den verschiedensten Formen einen Schwerpunkt bildet · ihr Orchesterwerk »Du Cristal« entstand 1990 und ist inspiriert von Henri Atlans Schrift *Entre le cristal et la fumée* · Klangfarben und Texturen spielen hier eine große Rolle · der Titel deutet auf ihre Beschäftigung mit Spektralfarben hin · die erste Aufführung fand 1990 mit dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester unter der Leitung von Esa-Pekka Salonen statt · ihm und ihrem Sohn Alex widmete Kaija Saariaho ihr Stück

GUSTAV MAHLER · österreichischer Komponist und Dirigent · wurde 1860 in Böhmen geboren · war Kapellmeister in Bad Hall, Laibach, Olmütz, Hamburg und Leipzig · leitete die Oper in Budapest und war von 1897 – 1907 Direktor der Wiener Hofoper · verließ Wien im Streit und wurde ab 1908 Dirigent der Metropolitan Opera in New York · kehrte 1911 herzkrank nach Wien zurück und starb am 18. Mai 1911 im Alter von 51 Jahren · komponierte neun durchnummerierte Sinfonien, das Adagio seiner 10. Sinfonie sowie das als Sinfonie bezeichnete »Lied von der Erde« · 1905 beendete Mahler die Komposition an seiner 7. Sinfonie · erst 1908 wurde sie als Teil des 10. Philharmonischen Konzerts zum 60jährigen Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Joseph I. in Prag uraufgeführt · Mahler stand selbst am Dirigentenpult · war die Uraufführung noch ein Erfolg, gab es bereits nach der Wiener Erstaufführung kritische Stimmen, vor allem den Finalsatz betreffend

MUSIK IST EINE ZEITKUNST

Sie geschieht in Sekunden, Minuten, manchmal auch Stunden. Klänge und Rhythmen spielen jedoch nicht nur in der Zeit, sondern auch mit der Zeit. Zu Dehnungen inklusive Langeweile kann es kommen, auch zu kurzweiligeren Stauchungen. Die Einsteinsche Relativitätstheorie belegt all das nicht. Doch: Musikverläufe sind bestimmt Ausdruck dessen, was der französische Philosoph und Nobelpreisträger Henri Bergson einmal als »subjektive Zeit« beschrieb.

Kaija Saariaho und Gustav Mahler füllen Zeit auf je eigene Art. Sie haben beide kein »Patentrezept« mehr; keine Fugen-Lehrbücher, keine Sonatenhauptsatzform, kein erstes und zweites Thema, nach denen sie ihre inneren Uhren stellen. Was in *Du Cristal* und der Siebten Sinfonie geschieht, fordert eine andere Hörperspektive. »Schöne Stellen«, ein Aha-Erlebnis in Form des lyrischen Seitenthemas – all das ist heute nicht so entscheidend. Vielmehr geht es um etwas, das Komponisten des 18. und 19. Jahrhunderts fremd war. Neue, ausgefeilte Instrumentationen gehören dazu, das Komponieren mit Dichten, also auch mit so etwas wie mit musikalischem Informationsgehalt, der von Zeit nicht zu trennen ist.

»MEHR ZEIT UND RAUM« KAIJA SAARIAHO · DU CRISTAL

Schlicht »Ears Open!« nannte sich die kleine Gruppe mit Kaija Saariaho, ihrem Kollegen Magnus Lindberg und dem Dirigenten Esa-Pekka Salonen. Das finnische Trio war keine Schule in dem Sinne, dass es sich an bestimmten Kompositionstechniken abarbeitete. Eher verstand es sich als so etwas wie ein nördlicher Kontrapunkt gegen



Kaija Saariaho

eine mitteleuropäische Avantgarde, wo es Verbote gab, Verdikte und Verweigerungen. Anstelle eines rigiden Dogmatismus setzte »Ears Open!« die Offenheit. »Ich glaube nicht an Strenge, aber an Purismus«, sagte Saariaho, und auch: »Alles ist erlaubt – solange es geschmackvoll gemacht ist.«

1982, als etwa 30-jährige, verließ Saariaho ihre finnische Heimat. In Paris reicherte sie Erfahrungen an, die sie schon gesammelt hatte bei ihren Lehrern Paavo Heininen, Klaus Huber und Brian Ferneyhough. Nun, im berühmten, von Pierre Boulez gegründeten Musikforschungszentrum IRCAM, stand eine detaillierte Klangarbeit im Vordergrund. Tristan Murail und Gérard Grisey, die Gründungsväter der französischen Musique spectrale, studierte Saariaho minutiös. Und das sollte sich spiegeln in ihrem ersten großen Orchesterwerk Du Cristal, das sie 1989 beendete.

»HÖRST DU NICHT DIE GLOCKEN?«

Gustav Mahlers Erste Sinfonie galt oft als so etwas wie ein »Erstlingswerk«, das sich von einem »Anfangswerk« unterscheidet. Just dies trifft auch auf Du Cristal zu. Auf rätselhafter Art nimmt das Werk vieles von dem vorweg, was später zu Saariahos Markenzeichen zählen sollte: die flächige Anlage, eine Dominanz des Schlagwerks, wuchernd-kristalline Gebilde, die oft von einem einzelnen Ton ausgehen (oder auf ihm beharren), schließlich das Mitwirken eines elektronischen Klangerzeugers. Sie behandle das gesamte Orchester wie einen großen Synthesizer, bemerkte Saariaho. Was sie meinte, ist die additive Schichtung von einzelnen Tönen, aus der weder eigenständig polyphone Stimmen entstehen noch so etwas wie ein Kontrapunkt im klassischen Sinne.

Schon Tristan Murail und Gérard Grisey hatten ein besonderes Faible für das Klangspektrum von Glocken. Von diesem geht nun auch Saa-

riaho aus. Ganz im Sinne des Titels stehen kristalline Klänge am Anfang. Sukzessive fächert die Finnis sie auf. Organisch überträgt sie einzelne Facetten auf die Instrumente. Prall gefüllt ist der Klangraum durch die hohen Streicher und Flöten einerseits, durch tiefe Trommeln andererseits. Saariaho ließ sich bei der Komposition inspirieren von der 1979 publizierte Schrift *Entre le cristal et la fumée: Essai sur l'organisation de vivan* des französischen Biophysikers und Philosophen Henri Atlan. Vereinfacht geht es um die Selbstorganisation von biologischen Formationen. Der finnischen Komponistin diene dies als Modell für die Entwicklung autonomer musikalischer Strukturen. Sie dem Hörer möglichst nahe zu bringen ist ihr primäres Ziel: »In der Musik unterstreichen unterschiedliche Tempi unterschiedliche Parameter: So betonen relativ schnelle Tempi die rhythmische Kontinuität; um jedoch feine Nuancierungen richtig einzuordnen und zu genießen, braucht das Ohr mehr Zeit und Raum.«

RUHE VOR DEM STURM

GUSTAV MAHLER • SINFONIE NR. 7

Auch Gustav Mahler wusste, wie Einheit zu stiften war. Seine erste Sinfonie war so etwas wie die »Geschichte einer Quarte«, da das prägnante Intervall als übergreifende Keimzelle immer wieder auftaucht. Im vierten Satz der Siebten (Nachtmusik 2) ist kein Motiv verbindlich, dafür aber die Harmonik einer Gitarre, die Mahler – dem Verfahren Saariahos ähnelnd – auf den gesamten Orchesterapparat überträgt. Aufgrund des Untertitels »Andante amoroso« interpretierten einige Publizisten die Gitarre und die Mandoline als lyrische Begleiter einer intimen Liebeszene. Arnold Schönberg jedoch widersprach den Romantikern: »Übrigens diese Gitarre in der VII.: Die ist

nicht für einen einzelnen Effekt dazu genommen, sondern der ganze Satz steht auf diesem Klang. Sie gehört von allem Anfang an dazu, ist ein ausführendes Organ dieser Komposition: nicht das Herz, aber vielleicht das Auge, der Blick, das was ihr das Ansehen gibt. Ein Fall übrigens, der ganz nahe – auf modernere Art natürlich – der Methode der Klassiker steht, wenn sie einzelne Sätze oder Stücke klanglich auf einer bestimmten Instrumentengruppe aufbauen.«

Arnold Schönberg und seine Schüler Alban Berg und Anton Webern waren glühende Verehrer Gustav Mahlers. Dessen Modernität war lange nur Eingeweihten bewusst. Erst in den 1960er Jahren gab es eine regelrechte Mahler-Manie. Leonard Bernstein dirigierte die Sinfonien in Salzburg reihenweise. Auch der »Musikphilosoph« Theodor W. Adorno sowie diverse Komponisten von Luciano Berio über Hans Werner Henze bis hin zu Wolfgang Rihm oder Dieter Schnebel entdeckten ein halbes Jahrhundert nach Mahlers Tod jenen Sinn fürs Doppelbödiges, das seine Musik bestimmt von der ersten bis zur unvollendeten zehnten Sinfonie. Zutiefst Ambivalentes gehört gewiss auch zur Siebten: Die aus den vorangegangenen Sinfonien schon bekannten lädierten Walzer begegnen Marschrhythmen, symphonisch auftrumpfende Lärmorgien stehen neben kammermusikalisch-lyrischen Episoden, dazu tönen allerhand Anklänge an die mitteleuropäische Musikgeschichte oder auch an jene Volksmusik, die Gustav Mahler aus seiner böhmischen Heimat kannte. Die Siebte war und ist eine Herausforderung, für den Hörer wie für die Musiker. Nach der Uraufführung in Prag am 19. September 1908 kam es einen Monat später durch Mahlers guter Vernetzung im damaligen Musikleben zu einer zweiten Aufführung in München. Seinem Agenten Emil Gutmann teilte der Komponist betont mit: »Am Tage des Konzerts bitte ich keine Probe zu machen, da die Symphonie für die Bläser sehr anstrengend ist und dieselben ausruhen müssen. (...) 1. Trompete, 1. Horn und Pauker müssen ganz vorzüglich sein. – Der Pauker muss sehr gute Maschinen-Pedalpauken haben.«



Gustav Mahler, 1909

BLAUER BÜHNENHIMMEL ODER LOCKENDES IRRLICHT?

Mahler war nicht zurückhaltend, was Erklärungen zu eigenen Werken (und Befindlichkeiten) betraf. Im Fall der Siebten fällt daher die spärliche Informationslage besonders ins Auge, die zum großen Teil bedingt war durch die Vernichtung der Archive des Berliner Verlagshauses Bote und Bock im 2. Weltkrieg. Fehlen Erklärungen eines Komponisten, ist das nicht unbedingt schlecht (in einigen Fällen wäre es sogar besser, ein Künstler hätte geschwiegen). Jedenfalls befördert die Dokumentenarmut freudige Thesenbildungen, die sich ranken um Inhaltliches, Programmatisches, Analytisches oder auch um geschichtsphilosophische Betrachtungen. Unbestritten dürfte bei all dem Wirrwarr sein, dass es sich bei der Siebten auch um den Ausdruck eines zeittypischen Gigantismus handelt. Unverdrossen feiert der sonst eher zweifelnde Mahler im letzten Satz mit reger Musikerbeteiligung. An Richard Wagner erinnernde Fanfaren stehen in hellem C-Dur neben Jubelchorälen, neben leutseligen Streichereinlagen und neben Bläserpassagen, die vor lauter Kraft nicht laufen können. Zumal in seiner übertriebenen Länge befremdet der lärmende Satz bis heute. Schon Theodor W. Adorno, gewiss kein Mahler-Kritiker, fiel wenig Schmeichelhaftes ein. Stattdessen: »Ein ohnmächtiges Missverhältnis zwischen der prunkvollen Erscheinung und dem mageren Gehalt des Ganzen wird man auch bei angestrenzter Versenkung kaum sich ausreden lassen. (...) Der Satz ist theatralisch: so blau ist nur der Bühnenhimmel über der allzu benachbarten Festwiese.«

Warum also dieses ewige Gefeierte, das selbst Beethovens zuweilen aufdringliche Finalsätze in den Schatten stellt? Mit hoher Wahrscheinlichkeit hat Mahler der Sinfonie mit dem Untertitel »Lied der Nacht« die Konzeption durch ein »per aspera ad astra« (durch das Raue zu den Sternen) zu Grunde gelegt. In den beiden, von Mahler selbst so bezeichneten Nachtmusiken, herrscht noch ein ruhiger Ton. Ruhige Walzer und gelassene Marschrhythmen breiten sich in

der Zeit aus. Der Dialog der Hörner in der ersten Nachtmusik klingt wie ein vorsichtig-verständiges Argumentieren unter Gleichgesinnten. Trotz seiner von Schönberg erkannten harmonischen Funktion weckt die Gitarre in der zweiten Nachtmusik doch eher Bilder einer beschaulichen Abendzene als die eines sonnenüberfluteten Tagesbeginns. Von den frenetischen, kollektiven Jubelarien des letzten Satzes ist all das weit entfernt. Ob dieses unendlich scheinende Rondo-Finale nun den »Sieg des Lebens« bedeutet, die groteske Überhöhung einer zu selbstbewussten Epoche oder »nur« innermusikalische begründet ist – all das ist nicht zu entscheiden, erhält aber eine besondere Note durch einen Kommentar Mahlers über Tonsetzer, die zwar Ziele, aber nicht alles in der Hand haben: »Der Komponist weiß nicht, welchen Weg (vielleicht an schwindelnden Abgründen vorbei) er schreitet, aber er geht dem fernen Lichte zu – ob dies das ewig strahlende Gestirn oder ein lockendes Irrlicht ist!«

Torsten Möller ist 1969 in Bochum geboren und studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Soziologie in Berlin. Er lebt heute wieder im Ruhrgebiet, ist dort als Autor tätig fürs Radio (SWR, Deutschlandfunk, Bayerischer Rundfunk) sowie für diverse Magazine im In- und Ausland. Torsten Möller unterrichtet Musikjournalismus an der Folkwang Universität der Künste in Essen.

DIRIGENT

INGO METZMACHER → begann seine Laufbahn in Frankfurt beim Ensemble Modern sowie an der Oper Frankfurt und am Brüsseler Opernhaus. Von 1997 bis 2005 war er Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper, danach Chefdirigent an der Niederländischen Nationaloper in Amsterdam und von 2007 bis 2010 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Seit 2016 ist er Künstlerischer Leiter der KunstFestSpiele Herrenhausen. In den letzten Jahren leitete er international beachtete Aufführungen von Musiktheaterwerken Luigi Nonos, Bernd Alois Zimmermanns, Harrison Birtwistles und Wolfgang Rihms bei den Salzburger Festspielen. Er trat am Royal Opera House in London, dem Opernhaus Zürich, der Mailänder Scala, der Pariser und Genfer Oper sowie der Wiener und Berliner Staatsoper auf. Zudem gab er zahlreiche Konzerte mit führenden Orchestern, darunter die Berliner Philharmoniker, Wiener Philharmoniker, Chicago Symphony Orchestra, Orchestre de Paris und das BBC Symphony Orchestra. Zu seinen Projekten in der Spielzeit 2016/2017 gehören Neuproduktionen von Schostakowitschs *Die Nase* am Royal Opera House Covent Garden und Schrekers *Die Gezeichneten* an der Bayerischen Staatsoper, eine konzertante Aufführung von *Moses und Aron* in der Elbphilharmonie sowie Konzerte mit den Wiener Philharmonikern, Bamberger Symphonikern, SWR Symphonieorchester, Wiener Symphonikern und dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin. Seine umfangreiche Diskographie umfasst u.a. eine Gesamtaufnahme der Sinfonien von Karl Amadeus Hartmann mit den Bamberger Symphonikern, die Uraufführung von Hans Werner Henzes Neunter Sinfonie mit den Berliner Philharmonikern und Olivier Messiaens *Éclairs sur l’Au-delà...* mit den Wiener Philharmonikern. Er ist Autor der Bücher *Keine Angst vor neuen Tönen* und *Vorhang auf! Oper entdecken und erleben*.



© Harald Hoffmann

Ingo Metzmacher

SWR SYMPHONIEORCHESTER → Das SWR Symphonieorchester geht hervor aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg. Das SWR Symphonieorchester ist zwar neu, aber es hat bereits nachhaltig Musikgeschichte geschrieben. Die bedeutenden Traditionslinien aus den beiden Vorgänger-Ensembles kommen in ihm überein. Seit der Gründung 1945/46 formten profilierte Chefdirigenten ihre jungen Orchester: In Baden-Baden/Freiburg waren es Hans Rosbaud, Ernest Bour, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und François-Xavier Roth, in Stuttgart Hans Müller-Kray, Sergiu Celibidache, Sir Neville Marriner, Gianluigi Gelmetti, Georges Prêtre, Sir Roger Norrington und Stéphane Denève. Zum Profil des SWR Symphonieorchesters gehören neben der Neuen Musik die sinfonische Orchesterliteratur vorangegangener Epochen sowie Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis. Die Vermittlung anspruchsvoller Musik an alle Altersstufen und Publikumsschichten ist ebenfalls ein wichtiges Anliegen. Dirigenten von Weltrang wie Christoph Eschenbach, David Zinman, Philippe Herreweghe, Peter Eötvös, Ingo Metzmacher, David Afkham und Jakub Hrůša gestalten die Konzerte der ersten Saison. Unter den hochkarätigen Solisten finden sich u.a. Tzimon Barto, Patricia Kopatchinskaja, Renaud Capuçon, Mojca Erdmann, Fazil Say, Sol Gabetta und Thomas Zehetmair. Neben zahlreichen Auftritten in den SWR-eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim ist das SWR Symphonieorchester bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen Festspielen präsent. Einladungen führen das Orchester u.a. nach Madrid, München, Barcelona, Edinburgh, Dortmund, Basel und nach Skandinavien, zum Rheingau Musik Festival, zum Heidelberger Frühling und zum Festival Acht Brücken in Köln.

ORCHESTERBESETZUNG ABO-KONZERT 7

1. VIOLINE

Christian Ostertag
Phillip Roy
Alexander Knaak
Ines Then-Bergh
Lukas Friederich
Wolfgang Greser
Stefan Bornscheuer
Johannes Blumenröther
Dorothea Jügelt
Gesä Jenne-Dönneweg
Stefan Knoté
Min Wei
Felix Borel
Matia Gotman
Andreas Ritzinger
Andreea Chiriac
Yi-Chun Lin *

2. VIOLINE

Michael Dinnebier
Silke Meyer-Eggen
Harald E. Paul
Margaret MacDuffie
Susanne Kaldor
Michael Mayer-Freyholdt
Alina Abel
Monika Renner-Auers
Karin Adler

Insa Fritsche
Maria Stang
Maria Kranzfelder
Jing Wen
Catherina Lendle

VIOLA

Johannes Lüthy
Raphael Sachs
Dirk Hegemann
Christina Nicolai
Ewald Adam
Esther Przybylski
Dora Scheili
Nicole Nagel
Teresa Jansen
Dorothea Funk
Janis Lielbardis
Bohye Lee

VIOLONCELLO

Frank-Michael Guthmann
Marin Smesnoi
Thomas Nicolai
Dita Lammerse
Markus Tillier
Fionn Bockemühl
Wolfgang DÜthorn

Ulrike Hofmann
Blanca Coines Escriche
Panu Sundqvist

KONTRABASS

Konstanze Brenner
Felix von Tippelskirch
Bertram Eppinger
Frederik Stock
Peter Hecking
Ryutaro Hei
Lars Schaper
Valentin Vacariu

FLÖTE

Tatjana Ruhland
Christina Singer
Anne Romeis
Dante Montoya
Heidrun Bauer-Laukemann

OBOE

Alexander Ott
Annette Schütz
Michael Rosenberg
Florian Hasel
Ute Taxhet

KLARINETTE

Sebastian Manz
Karl-Theo Adler
Jürgen Demmler
Rudolf König
Anton Hollich
Horst Schuster

FAGOTT

Hanno Dönneweg
Eduardo Calzada
Paul-Gerhard Leihenseder
Angela Bergmann

HORN

Thierry Lentz
Philipp Römer
Thomas Flender
Horst Ziegler
Josef Weissteiner

TROMPETE

Johannes Sondermann
Szabolcs Schütt
Falko Schob
Márk Marton *

POSAUNE

Andreas Kraft
Tobias Burgelin
Klaus Schiesser
Florian Metzger

TUBA

Jürgen Wirth

PAUKE

Michael Israelievitch

SCHLAGZEUG

Martin Rosenthal
Franz Lang
Robert Kette
Franz Bach
Julian Bucher *

HARFE

Ursula Eisert
Julia Weißbarth-Arets

MANDOLINE

Denise Wambsganß

GITARRE

Harals Lillmeyer

SYNTHESIZER

Christoph Grund

KLAVIER

Klaus Steffes-Holländer

* Volontäre

FREIBURGER FREUNDE UND FÖRDERER DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Musikfreunde,

diese erste Konzertsaison ist für das SWR Symphonieorchester, aber auch für uns Konzertbesucher ein Neuanfang. Der Freundeskreis des bisherigen SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hat mit großer Mehrheit beschlossen, diesen Neuanfang im Interesse der Musikfreunde aus Freiburg und dem weiteren Umland engagiert zu begleiten und mit aller Kraft zu unterstützen.

In der angepassten Satzung unseres Vereins heißt es daher, dass wir allgemein und projektbezogen die »kulturellen Aufgaben des SWR Symphonieorchesters in Freiburg und der Region« unterstützen und fördern wollen. Unterstützung des Orchesters und aller seiner Mitglieder bedeutet für uns, durch starken gesellschaftlichen Rückhalt dazu beizutragen, dass sie ihren kulturellen Auftrag unter bestmöglichen Bedingungen erfüllen können. Dies umfasst die äußeren Bedingungen wie Proben- und Überäume genauso wie die Suche nach neuen Gemeinsamkeiten, sei es in der Kultur des täglichen Miteinanders, bei der Erarbeitung eines neuen Orchesterklangs oder bei der Suche nach einem künftigen Programmprofil.

Dabei stehen für uns die Aktivitäten des Orchesters in Freiburg und Umgebung immer und eindeutig im Vordergrund: für ein anregendes, vielfältiges Konzertprogramm und für eine engagierte Jugendarbeit. Damit wollen wir Freiburg als zweite Heimat des Orchesters stärken und dazu beitragen, dass die Stadt auch künftig ein musikalisches Zentrum von überregionaler Bedeutung bleibt.

Wir laden Sie daher sehr herzlich ein, Mitglied der »Freiburger Freunde und Förderer des SWR Symphonieorchesters« zu werden. Bitte informieren Sie sich über die Vorzüge einer Mitgliedschaft auf unserer Webseite www.freunde-swr-so.de oder rufen Sie uns an unter Tel. 0176/98280147.

Wir brauchen Sie!

STUTTGARTER FÖRDERVEREIN DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Konzertbesucher,

der Stuttgarter Förderverein des SWR Symphonieorchesters zählt gemeinsam mit den Orchesterfreunden in Freiburg zu den großen und attraktiven Fördergemeinschaften ihrer Art in Deutschland. Seit der Gründung unterstützten die Freunde und Förderer mit über einer Million Euro viele Projekte. Auch für die Zukunft haben wir große Pläne – am besten gemeinsam mit Ihnen. Daher laden wir Sie ein, uns am Stand im Foyer zu besuchen. An den Konzertabenden finden Sie uns dort schon ab 18.30 Uhr. In der Konzertpause treffen wir uns zusätzlich auf der Galerie im Liederhallenfoyer.

Jahrzehnte großartiger Klangkultur auf höchstem Niveau schufen eine enge Bindung unseres Fördervereins mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR. Daran wird sich nun mit dem SWR Symphonieorchester nichts ändern. Der Wunsch, die Musikerinnen und Musiker in ihrer Arbeit aktiv zu unterstützen, ist ungebrochen. Der Freundeskreis des SWR Symphonieorchesters möchte seinem Orchester nahe sein. Dies gilt auch nach der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg.

Entstanden ist eine große und herzliche Gemeinschaft von Konzert- und Orchesterfreunden, die in vielen Begegnungen den Austausch untereinander und mit dem Orchester pflegen. In diesem breiten Zuspruch spiegelt sich auch die Attraktivität der Angebote für Mitglieder der Freunde und Förderer des SWR Symphonieorchesters wider.

Gerne laden wir Sie ein, eine Mitgliedschaft in unserem Förderverein zu prüfen. Mit einem Jahresbeitrag von 45,- € für eine Einzel- oder 70,- € für eine Doppelmitgliedschaft sind Sie dabei. Auf unserer Website www.swr-so-foerderverein.de können Sie sich über die Vorteile einer Mitgliedschaft informieren. Oder Sie kontaktieren unsere Geschäftsstelle diesbezüglich unter Tel. 0711/929-12036 oder E-Mail info@swr-so-foerderverein.de

Wir freuen uns auf Sie!

PROGRAMMVORSCHAU

KINDERKONZERT

MI 29. MÄRZ, 10.30 UHR

UND 12 UHR

STUTTGART, THEATERHAUS

DO 30. MÄRZ, 11.30 UHR

KARLSRUHE, KONZERTHAUS

FR 31. MÄRZ, 11 UHR

MANNHEIM, ROSENGARTEN

MUSIK, KULTUR, SPRACHE

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Gregor Mayrhofer

MEISTERKONZERT

MI 5. APRIL, 20 UHR

STUTTGART, LIEDERHALLE

GASTKONZERTE

DO 6. APRIL, 19.30 UHR

KARLSRUHE, KONZERTHAUS

FR 7. APRIL, 20 UHR

VS-VILLINGEN, FRANZISKANER

KONZERTHAUS

SA 8. APRIL, 19.30 UHR

MAINZ, RHEINGOLDHALLE

Felix Mendelssohn Bartholdy

Ouvertüre, Notturmo, Scherzo und Hochzeitsmarsch

Aus: »Ein Sommernachtstraum«
op. 21 op. 61

Camille Saint-Saëns

Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll op. 22

Carl Nielsen

Sinfonie Nr. 5 op. 50

Fazil Say, Klavier

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Michael Schönwandt

HEIDELBERGER FRÜHLING

SA 22. APRIL, 19.30 UHR

HEIDELBERG, STADTHALLE

Ludwig van Beethoven

Streichquartett f-Moll op. 95

(Quartetto serioso)

Bearbeitet für Orchester

von Gustav Mahler

Uri Cane

Liederzyklus über Texte

aus »Des Knaben Wunderhorn«

(Uraufführung, Auftragswerk des

Heidelberger Frühling)

Igor Strawinsky

Der Feuervogel, Ballettsuite

(1945)

Claudia Barainsky, Sopran

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Kristjan Järvi

MITTAGSKONZERT

MI 26. APRIL, 13 UHR

STUTTGART, LIEDERHALLE

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre zur Oper

»La clemenza di Tito« KV 621

Max Bruch

Kol Nidrei für Violoncello

und Orchester op. 47

Richard Strauss

Die Frau ohne Schatten,

Sinfonische Fantasie für

Orchester AV 146

Andreas Brantelid, Violoncello

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Alejo Pérez

Moderation: Kerstin Gebel

KULTURGEMEINSCHAFT

FR 28. APRIL, 20 UHR

STUTTGART, LIEDERHALLE

Ludwig van Beethoven

Coriolan-Ouvertüre c-Moll op. 62

Edward Elgar

Konzert für Violoncello und

Orchester e-Moll op. 85

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre zur Oper

»La clemenza di Tito« KV 621

Richard Strauss

Die Frau ohne Schatten,

Sinfonische Fantasie für

Orchester AV 146

Andreas Brantelid, Violoncello

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Alejo Pérez

ABO-KONZERT 8

DO 4., FR 5. MAI, 20 UHR

STUTTGART, LIEDERHALLE

19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

SA 6. MAI, 20 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

19 Uhr KONZERTEINFÜHRUNG

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 6 a-Moll

(Tragische)

SWR Symphonieorchester

Dirigent: David Zinman

SERVICE

Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Abo-Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf SWRClassic.de kostenlos herunterladen.

Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf SWRClassic.de.

Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

IMPRESSUM

Dr. Johannes Bultmann Künstlerischer Gesamtleiter Klangkörper und Festivals
Felix Fischer, Reinhard Oechsler Orchestermanagement · **Kerstin Gebel** Redaktion ·
Henrik Hoffmann, Chariklia Michel Mitarbeit

Stefan Piendl Leitung Kommunikation SWR Classic · **Bettina Greeff** Produktion ·
Johannes Braig Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

GO Druck, Kirchheim unter Teck

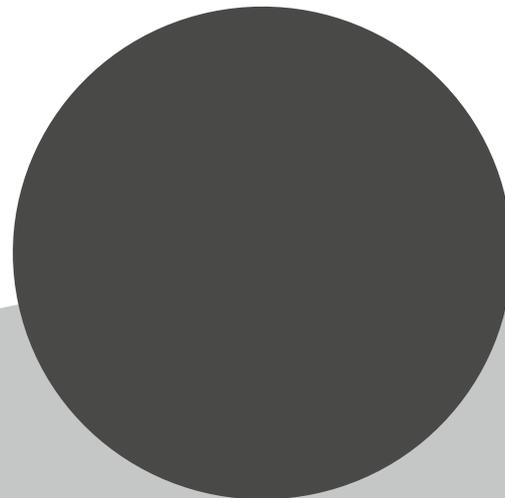
SWRClassic.de



SWR EXPERIMENTAL STUDIO

HÖREN OHNE GRENZEN MUSIK MIT LIVE-ELEKTRONIK

WWW.SWR.DE/EXPERIMENTALSTUDIO





KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE

SWR WEB CONCERTS

SWRCLASSIC.DE